

Superlative und Rekorde

Nach einem sehr erfolgreichen Jahr bleibt die Sanierung des Physikzentrums auch 2012 das größte DPG-Projekt.

Wolfgang Sandner

Die DPG ist verwöhnt, was Superlative angeht, und das galt auch für 2011: Die Frühjahrstagungen mit mehr als 10 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind nach wie vor die größten Physiktage Europas, wozu diesmal insbesondere die gemeinsame DPG-Jahrestagung von SAMOP und SKM in Dresden beigetragen hat. Mit ihrem 60 000sten Mitglied durchbrach die DPG eine lang ersehnte Schallmauer, und die Highlights der Physik in Rostock erreichten mit über 35 000 Besuchern einen neuen Rekord. Die DPG ist jung und dynamisch, was sich im Durchschnittsalter der Mitglieder (die Hälfte sind unter 30 Jahre alt) und in den wachsenden Aktivitäten der jungen DPG (jDPG) widerspiegelt. Sie gibt sich sympathisch, woran die hervorragende Mitglieder- und Tagungsbetreuung durch die Geschäftsstelle einen unschätzbaren Anteil hat. Die DPG ist medienpräsent – allein die Zusammenstellung der Medienauftritte im Monat März ergab ein dickes Buch, und die Veranstaltung zur Bekanntgabe des Physiknobelpreises im Magnus-Haus Berlin stieß auf ein hervorragendes Echo in Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen.

Medienpräsenz ist auch ein Dienst an der Gesellschaft, weshalb die DPG ihre Öffentlichkeitsarbeit in diesem Jahr gründlich umstrukturiert hat. Dies beinhaltet u. a. einen weiteren Ausbau der Geschäftsstelle. Fukushima zeigte die Notwendigkeit, sehr schnell auf zuverlässige Expertennetzwerke innerhalb und außerhalb der DPG zugreifen zu können – dies gelang hier hervorragend, aber wir können uns strukturell noch verbessern. Die politische Reaktion machte klar, dass ein konsistenter Umgang mit Großrisiken, wie in der Wissenschaft üblich, der Ge-

sellschaft noch viel besser vermittelt werden muss, sowohl in Zeiten langer Schadensfreiheit als auch gerade im Katastrophenfall.

Als Großrisiko anderer Art, diesmal für die Ethik der Wissenschaft, erwies sich der Fall zu Gutenberg, bei dem sich nicht nur die DPG eine konsequentere Haltung der Politik gewünscht hätte und dies auch deutlich artikulierte. Wir verzichten darauf, uns an der aktuell neu aufkommenden Diskussion zu beteiligen. Wir bleiben aber bezüglich der guten wissenschaftlichen Praxis beim Bekenntnis und der Mahnung zur Null-Toleranz-Politik, damit neben dem Doktorgrad auch die Doktorwürde für unsere Nachwuchsgeneration erhalten bleibt.

Noch ein Wort zu akademischen Abschlüssen: In einer Studie hat die DPG festgestellt, dass Physikerinnen und Physiker mit Diplom- oder Masterabschluss unverändert begehrte Fachkräfte sind, der Abschluss Bachelor in der Wirtschaft jedoch noch auf sehr verhaltene Resonanz stößt, um es vorsichtig auszudrücken. Die DPG rät deshalb Studierenden, ein Masterstudium anzuschließen und appelliert an die Universitäten, Bachelorabsolventen den Zugang zu einem Masterstudiengang nicht zu verwehren.

In ihrer Orientierung nach außen hat die DPG mittlerweile auch Europa fest im Visier. Sie hat sich daher 2011 mit Stellungnahmen am Konsultationsprozess der EU-Kommission zur Gestaltung von Forschung und Innovation beteiligt und ist dabei, sich in Brüssel stärker zu vernetzen. Ein für die Physik wichtiges aktuelles Thema ist die künftige Rolle der Schlüsseltechnologien oder „Key Enabling Technologies“. Die DPG wird sich hierzu aktiv in die Diskussion einbringen.



Prof. Dr. Wolfgang Sandner ist Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und Direktor am Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie in Berlin.

Auch im kommenden Jahr bleibt die Sanierung des Physikzentrums Bad Honnef das größte DPG-Projekt. Die Arbeiten schreiten sehr gut voran. Am ersten Bauabschnitt hat sich das Land Nordrhein-Westfalen freundlicherweise mit einer Million Euro beteiligt. Die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung hat eine Zusage zur Sanierung des Bürgerkellers gegeben. Die DPG hat ihrerseits erhebliche Mittel aus ihren Rücklagen und aktuellen Überschüssen eingebracht bis zur Grenze dessen, was eine konservative Haushaltsführung vertreten kann. Dennoch reichen die Finanzmittel nicht aus, um alle Bauabschnitte zügig und kostengünstig in einem Zug durchzuführen. Vorstand und Vorstandsrat haben deshalb beschlossen, zusätzlich Maßnahmen zu ergreifen. Dazu zählt auch die kürzliche Bitte des Präsidenten um Spenden an dieser Stelle, die inzwischen eine sehr erfreuliche Reaktion zeigte. Ich fühle mich deshalb ermuntert, erneut dafür zu werben, die Sanierung durch Spenden zu unterstützen. Ihre Spende trägt dazu bei, dass allen Gästen des Physikzentrums ein noch attraktiveres Umfeld zum Lernen und für fachliche Begegnungen zur Verfügung stehen wird.^{§)}

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2012.

§) www.spenden.dpg-physik.de, vgl. Physik Journal, August/September 2011, S. 3